

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.  
1878-1890  
1888**

11.4.1888 (No. 44)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-946076](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-946076)

# Correspondent

Insertionsgebühren:  
Für die dreizehnpaltige Cor-  
respondenzzeile oder deren Raum  
10 Pf. bei Wiederholungen  
Rabatt

Für die Redaktion verant-  
wortlich: A. d. Wittmann

für das Großherzogthum Oldenburg  
5fter Jahrgang.

Nr. 44.

Oldenburg, Mittwoch, den 11. April.

1888.

## Ihr Eltern, erzieht eure Kinder recht!

Es giebt nur ein Gebot Gottes, welchem eine ausdrückliche Verheißung beigelegt ist, das ist das Gebot: „Du sollst Vater und Mutter ehren!“ Ja in der That, ein wichtiges, heiliges Verhältniß ist das Verhältniß zwischen Eltern und Kindern. Daß es ein höheres, über uns stehendes Recht giebt, unverbrüchliche ewige Ordnungen, in die wir uns hineinleben müssen, ein höchstes göttliches Gesetz, das lernen wir immer zuerst und zunächst in dem Verhältnisse zu den Eltern. Dies Verhältniß ist die Grundlage aller Achtung vor dem Recht, was also Gottes Ordnung ist. Und darum — fehlen die einfachsten Begriffe von gut und böse, von Recht und Unrecht, dem traut auch nicht leicht Jemand, welcher das Band nicht achtet, das ihn an seine Eltern bindet. Ungehorsam gegen die Eltern wird darum unter den besondern Zeichen des großen Abfalles der letzten Zeit mit angeführt. 2. Timothei 3, 2 heißt es: „Das sollst du aber wissen, daß in den letzten Tagen greuliche Zeiten kommen. Denn es werden Menschen sein, die von sich selbst halten, geizig, ruhmrätig, hoffärtig, Lästerer, den Eltern ungehorsam, undankbar, ungeräthlich.“ Hier wird der Ungehorsam gegen die Eltern als eine Kapitalkünde, als ein „Verleugnen der Kraft eines gottseligen Wesens“ bezeichnet. Und in der That, wie das Verhältniß zwischen Gott und uns ein bleibendes sein soll, so soll auch das Verhältniß der Ueber- und Unterordnung von Eltern und Kindern ein bleibendes sein, anders als bei allen anderen niederen Geschöpfen, welche nur an einander hängen, so lange die Jungen sich nicht alleine helfen können. So haben denn an diesem Zeichen einer Ewigkeit, für die wir geschaffen sind, die Kinder eine beständige Mahnung: Haltet eure Eltern in Ehren, Glück oder Segen solches Verhältnisses folgt Euch bis in die Ewigkeit nach!

Aber auch für die Eltern folgt aus der Ewigkeit dieses Verhältnisses, aus der Thatsache, daß man sich an seinen Kindern wohl nicht in den Himmel (denn er wird immer nur als Gnabengabe Gottes unser Theil), aber die Hölle verdienen kann, die sehr ernste Mahnung und Aufforderung: „Ihr Eltern, erzieht

Eure Kinder recht!“ Was in dieser Mahnung liegt, wollen wir nachstehend kurz und knapp zu entwickeln versuchen.

1) Seht eure Kinder als Gottes Gaben an! Das ist die Grundlage von allem anderen. Das Christenthum, die Bibel, Gottes Offenbarung, die doch das letzte Wort behalten wird, mahnt alle Eltern, daß sie ein Amt haben, von Gott überkommen, welches sie im Namen Gottes zu verwalten haben. Und nur dies Bewußtsein, Gottes Stellvertreter sein, wirkt beides, sowohl die Hingebung, welche die eigene Bequemlichkeit nichts achtet, um den Kindern zu leben und zu dienen, und welche vor allem in den Müttern jene Thaten der Aufopferung wirkt, denen die Kraft des Mannes gerne die Palme reichen wird! und auf der andern Seite jenen nicht minder notwendigen stillen Ernst, welcher dem Kinde mit der Autorität eines göttlichen Berufes entgegentritt und unbedingten Gehorsam fordert.

(Fortsetzung folgt.)

## Locales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 10. April.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben geruht, dem Bischöflich Münster'schen Official Kirchenrath Stukenborg in Becha den Titel „Geheimer Oberkirchenrath“ zu verleihen und denselben zum Vorsitzenden des katholischen Oberschulcollegiums in Becha zu ernennen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben geruht, den Pfarrer Zeidler in Bakens zum Pfarrer an der Kirche und Gemeinde Ratkau zu ernennen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben zu verleihen geruht: 1. das Ehren-Großcomthurkreuz dem königlich Preussischen Generalmajor a. D. a m Ende; 2. das Ehrenkreuz dritter Klasse dem Forstarbeiter Gerd C. Deeken zu Ramsloh.

**Uebertragen.** An Stelle des erkrankten Steueraufsichters z. D. Heinemann ist dem Zollsuperintendenten Bachmann zu Lönningen die Verwaltung des dortigen Steuereinkommens vom 1. April d. J. an bis weiter übertragen.

**Groß. Theater.** Dem bewährten Mitgliede des Großherzoglichen Theaters, Herrn Carell, ist mit Beginn der nächsten Saison die erledigte Stelle eines Regisseurs an unserer Bühne übertragen worden. Wir gratuliren zu dieser Stellenbesetzung, da Herr Carell in seinen frühern ähnlichen Stellungen, z. B. in Leipzig, ausreichend Gelegenheit hatte, praktische Erfahrungen zur Verwaltung des ihm übertragenen Amtes zu sammeln, so daß wir sicher sein dürfen, daß er dasselbe auch hier nach jeder Richtung hin in tüchtiger Weise ausfüllen werde. — Am Dienstag nächster Woche, den 17. d. Mts., wird unser geschätzter Landsmann, Herr Deppe, seit mehreren Jahren liebes Mitglied des Hoftheaters in Sachsen-Altenburg, am Großherzoglichen Theater hier gastiren und in drei Einakten auftreten. Man darf diesem Gastspiel um so mehr mit vielem Interesse entgegensehen, als Herr Deppe, Sohn des Herrn Hofkapellmuskus Deppe hieselbst, am hiesigen Theater seinen Ausgang genommen hat.

**Groß. Hofcapelle.** Das achte und letzte Abonnements-Concert der Großherzogl. Hofcapelle findet am Mittwoch der nächsten Woche, den 18. April, statt. Der solistische Theil desselben wird durch den Pianoforte-Virtuosen Herrn Professor Quast aus Frankfurt am Main vertreten sein, und wird zu diesem Zweck die renommirte Hofpianofortefabrik von Rud. Jbach Sohn in Barmen (hiesiger Vertreter Herr J. G. Drepper) eigens einen ganz besonders schönen großen Concertflügel direkt von dort nach hier senden.

**Kammermusik.** Der vierte und letzte dieswinterliche Kammermusikabend findet am morgenden Mittwoch den 11. April in der Aula des Gymnasiums statt, und zwar unter freundlicher Mitwirkung des

## Verflohen.

Novelle von Emil Taubert.

(Fortsetzung.)

Dennoch empfand sie auch dann, daß, wenn ihr Bund mit Georg vor den Augen der Welt eine Lüge war, es keine schönere und einschmeichelndere Lüge geben konnte, und daß in Wahrheit ihre gegenseitige Liebe sich nicht voller und duftiger hätte erschließen können, auch wenn sie durch Geseß und den Segen der Kirche vereinnigt worden wären. Durch die Mäste, die sie vorzunehmen gezwungen war, lächelte sie mit ihren glückstrahlenden, verklärten Augen hindurch, und Natur und Kunst der Fremde genoß sie mit einem so herzlichen Antheil, daß Georg nicht müde wurde, die immer vollere und reichere Entfaltung ihrer körperlichen und geistigen Vorzüge zu bewundern. Dazu befähigte sie die ausgezeichnete Erziehung und Bildung, die sie genossen, von Tag zu Tag immer verständnißreicher die Wunder der großen Städte mit den Augen ihres vielersfahrenen und hochbegabten Freundes zu betrachten.

Aber eine Verminderung ihrer Unbefangenheit und Sorglosigkeit, wenn auch nicht ihres Glückes, machte sich sofort geltend, als beide mit dem Beginn des fünften Jahres nach Deutschland zurückkehrten, um zunächst in Wien sich für längere Zeit niederzulassen. Nun, da die heimischen Laute wieder rings an ihr Ohr schlugen anstatt der welschen Zungen, empfand sie zweifach das Seltene, Beklemmende und Zweideutige ihrer Lage. Die Muttersprache wies in ihrer erhebaren Aufrichtigkeit alle jene verhüllenden und maskirenden Wendungen zurück, die in dem fremden Accent so mühselos und zwanglos

von den Lippen Valeska's geflossen waren. Was dort gleich einer harmlosen Lüge erschien, ward hier zu offenem Betrug. Es konnte nicht fehlen, daß der Graf in der süddeutschen Kaiserstadt weit häufiger auf Standesgenossen, auf nähere oder entferntere Bekanntschaften stieß; und dies verwirrte die Geliebte, machte sie unsicher und unsrei in ihrem Benehmen, entlockte ihr wohl Thränen, die einem peinlichen Schamgefühl entsprangen, und bald war der Spiegel ihres reinen Glückes von dem giftigen Anhauch der Nachrede und der Platscherei getrübt. Wie eine Verbrecherin schlug sie auf der Promenade die Augen nieder, so oft ein spähender oder gar frecher Blick aufdringlich auf ihr haftete. Freilich, Georg blieb ganz unverändert und überschüttete sie mit der ausgeluchtesten Aufmerksamkeit; aber sie konnte es sich nicht ganz verhehlen, daß sie ihm in der Dementlichkeit mitunter unbehaglich zu werden anfing, wie sehr er es auch zu verbergen strebte. So entschloß sie sich denn — und er ließ sie ohne Widerspruch gewähren — den Freund auf seinen Ausgängen, in das Theater oder in gesellschaftlichen Kreisen nicht mehr zu begleiten; doch jede Rückkehr des Geliebten nach stundenlangem, oft tagelanger Abwesenheit gestaltete sich zu einem herzerquickenden Feste, und im zeugenlosen Beisammensein, im seligen Rausch des Beiglückens ward ihr ein überreicher Ersatz für die traurige Dede der Entbehrung. Sie wußte es, daß die Hoffnung auf diese sehnsüchtig erharteten Stunden den Grafen begleitete, wohin ihn auch die gesellschaftlichen Verpflichtungen entführten, daß ihm diese ein drückender, lästiger Zwang waren, dem er sich, so oft es nur geschehen konnte, entzog; und dieses Bewußtsein ihrer Unentbehrlichkeit machte sie stolz, und so empfand sie zuletzt die Zwischenzeiten ihrer Einsamkeit nur als wohlthätige Pausen, um Athem zu schöpfen nach so viel Erregung, Leidenschaft und Glück.

Nach Ablauf des fünften Jahres nöthigten den Grafen dringliche Familienangelegenheiten und die wiederholte Aufforderung, einen diplomatischen Vertrauensposten zu übernehmen, nach seiner Heimathstadt Berlin überzusiedeln. Georg reiste voran und ließ Valeska nach wenigen Wochen nachkommen. Er besaß ein prächtiges Haus im Mittelpunkte der Residenz; aber nicht hierher führte er die Geliebte, wo der Geheimhaltung seines verchwiegener Bundes in jedem Augenblick Gefahr drohen mußte, sondern in seiner zweiten Wohnung, in dem abgelegenen und nur von Spaziergängern umschwärmten Wohnhause des Thiergartens ließ er ihr eine verschwenderisch ausgestattete Wohnung herrichten, in welche sie ihren Einzug hielt.

Nun aber begannen die Tage Valeska's immer einsamer zu werden; wochenlang sah sie den vielbeschäftigten und in das Leben und Treiben der Hofkreise hineingerissenen Grafen nicht; doch sie zweifelte nicht an seiner Treue, und ein jedes erneute Zusammensein überzeugte sie, daß er mit ganzer Seele an ihr hing.

Nur selten verließ Valeska das Haus; die Stadt selbst, in welcher Verwandte ihres Vaters wohnten, deren Begegnung sie auf das äußerste fürchtete, hatte sie noch nie betreten. Freilich überkam sie oft die Sehnsucht, einmal den Palast Georgs zu schauen und ihn inmitten seines Glanzes und seiner Thätigkeit zu belauschen; aber sie wußte nur zu gut, wie ängstlich er bemüht war, sie vor jeder Demüthigung zu bewahren, der sie sich doch aussetzen mußte, sobald sie ihren stillen Zufluchtsort verließ, um in seiner Nähe zu weilen. Und so beruhigte sie sich immer wieder in dem schönen Bewußtsein, daß doch ihre Liebe zu Georg allein der feste Grund war, in welchem sein rastloses Streben, sein Sein und Wesen wurzelte; aus ihren Armen, wenn sie ihn freigab, fand sie ihn zu seiner hohen Aufgabe hinaus, für deren Pflicht

Herrn Hofkapellmeister Hildebrandt (2. Cello) und des Herrn Rebetje (2. Bratsche). Zur Ausführung werden gelangen: 1. Quintett für Streichinstrumente, G. Moll, von W. A. Mozart, 2. Andante mit Variationen aus dem „Kaiser-Quartett“ von F. Haydn, 3. Großes Quintett in C Dur für Streichinstrumente von Fr. Schubert. — Dieses gediegene Programm dürfte wohl geeignet sein, die stets genutzreichen Kammermusik-Abende zu einem würdigen Abschluß zu bringen.

Dem Vernehmen nach ist hier ein neuer **Männergesangsverein** in der Bildung begriffen, welcher sich aus den jüngeren Juristen u. s. w. zusammensetzen und dessen musikalische Leitung der Herr Musikdirektor Kuhlmann hier übernehmen wird. Durch diesen neuen Gesangsverein dürfte vielleicht die lange Jahre hier bestandene, vor einigen Jahren aber leider aufgelöste „Liedertafel“ in neuer und verjüngter Gestalt wieder entstehen, es sei demselben daher bestes Gedeihen gewünscht.

Der **Circus Hagenbeck** hat am gestrigen Abend vor gut besuchtem Hause seine Abschiedsvorstellung gegeben. Sämtliche Aufführungen fanden allseitigsten Beifall und waren durchweg auch gediegener Art. Den Schluß bildete das Auftreten des Fräulein Rosa Delbosq auf dem Telephondraht. Diese so außerordentlich schöne vierjährige Leistung fand wie stets den wohlverdienten hümmischen Applaus und wurde die junge Dame außerdem durch eine prachtvolle Blumenspeise geehrt. So schnell, wie dieser Circus hier gekommen, ist er auch wieder verschwunden, gleich einem Märchen aus Tausend und einer Nacht. Sofort nach Beendigung der Vorstellung wurden nämlich sämtliche Zelte abgebrochen, verladen und Nachts 3 Uhr ging bereits der Extrazug ab nach Münster, woselbst die Gesellschaft heute Abend schon wieder Vorstellungen giebt. Hofentlich besucht der Circus Hagenbeck unsere Stadt bald einmal wieder, und zwar auf etwas längere Zeit, als dies Mal. Seine trefflichen Leistungen sind wohl dazu angethan, um ihn bei einem Wiederkommen willkommen heißen zu dürfen. Also: Auf Wiedersehen!

Die in der Bazar-Verlosung auf die Loos-Nummern 242, 686, 1150, 1462, 1479, 1987, 2190, 2286, 3492, 5429 gefallenen **Gewinne** sind nicht abgefordert worden. Die Gewinne sind nunmehr bis zum 15. April bei Frau Gustav Lohse, Achternstraße, in Empfang zu nehmen, andernfalls dieselben zu Gunsten des evangelischen Krankenhauses verkauft werden.

Bazar-Comitee.

Dem Vernehmen nach beabsichtigt der vor mehreren Jahren hier gewesene und rühmlichst bekannte **Circus Blumenfeld** in einigen Wochen hier einzutreffen und in einem eigens auf dem Pferdemarktplatze zu erbauenden Circus im Monat Mai auf etwa 4 bis 5 Wochen berechnete Vorstellungen zu geben. Näheres bleibt abzuwarten.

Nach aus München hier eingetroffenen Nachrichten ist dort der ehemalige **Kammermohr** Ihrer königlichen Hoheit der Frau Großherzogin, **Abysinius**,

dasselbst im Alter von etwa 60 Jahren gestorben. In München hatte Abysinius seit seinem vor mehreren Jahren erfolgten Abgange von dem hiesigen Hofe ein schwunghaftes Cigarrengeschäft betrieben, und ist dort auch mehrfach von Oldenburgern, welche München besuchten, in seinem Geschäft aufgesucht worden. Derselbe soll übrigens ein nicht unbedeutendes Vermögen hinterlassen haben, direkte Erben aber nicht vorhanden sein; dasselbe wird demnach dem bayrischen Fiskus anheimfallen. Abysinius war in den dreißiger Jahren als Knabe zu der weiland Königin Amalie von Griechenland gekommen, von wo er nach deren Tode in den Dienst des hiesigen Großherzoglichen Hofes trat.

Die dem Fürsten Reichskanzler zu dessen dies-jährigem Geburtstag von den „Getreuen in Feyer“ wieder zugeordneten **101 Kibitzier** sind am Sonntag nach Berlin abgedandt worden. Die denselben mitgegebene Widmung hat folgenden Wortlaut:

„Gott erhol Di und den Kaiser gesund:  
Dat is uns' Gebet ut Hartensgrund!“

Der Verfasser dieser Zeilen ist dem Vernehmen nach der Herr Gutsbesitzer Jürgens auf Dreese bei Feyer.

Trotz der neulichen Mittheilung in Betreff der Erbauung eines **Seehafens** in Nordenham, daß diese Angelegenheit noch keineswegs zu irgend einem Abschluß gelangt sei, wird man doch mit Zuversicht auf die baldige Verwirklichung dieses Hafensprojectes blicken können, da diese Sache, die bereits längere Zeit spielt, ganz bestimmt schon sehr weit gediehen sein wird. Der desfallige Vertrag zwischen der Großherzoglichen Regierung und der englischen Hafensbaugesellschaft wird wohl noch nicht abgeschlossen sein, wird auch wohl nicht — wie bei dem Vertrag mit Bremen bezüglich der Wesercorrection — vorher abgeschlossen werden, „vorbehaltlich der Genehmigung des Landtags“, sondern man wird annehmen dürfen, der Landtag werde zuvorderst zur Prüfung der einzelnen Punkte des Vertrags berufen werden. Herr Eisenbahndirector Ober-Neg.-Ramsauer, der am Sonnabend in Nordenham weilte, hat sich dahin ausgesprochen, er hoffe, das Werk — man darf wohl fast sagen: sein Werk — bei seinem Austritt aus seinem jetzigen Amte unter Dach und Fach gebracht zu sehen. Die Bauzeit für den Hafen soll auf nur 3 Jahre bemessen sein.

## Stadtrath.

Sitzung vom Freitag, den 6. April, Nachmittags 6 Uhr.

Gegenstand der Beschlußfassung war ein zwischen dem Magistrat resp. einer Commission des Stadtrathes einerseits und den Herren Düsselhoff und Beck vereinbarter Vertragsentwurf, betreffend Anlage einer **Wasserleitung** für die Stadt Oldenburg. Es ist bereits in voriger Nummer ausgeführt, welchen Standpunkt die Commission gegenüber dem Project eingenommen hat, und wie es ihr gelungen ist, in einigen wesentlichen Punkten den ursprünglichen Vertragsentwurf zu Gunsten der Stadt zu ändern. Wir haben aus dem Vortrage des Referenten der Commission

noch Einiges nachzutragen. Herr Thorade führte aus, der einstimmige Beschluß der Commission, das Unternehmen durch Private ausführen und vorläufig betreiben zu lassen, sei aus der Erwägung hervorgegangen, daß es für die Stadt ein zu großes Risiko sein würde, auf eigene Rechnung die Anlage herzustellen und in Betrieb zu nehmen. Schon allein die Bohrversuche, die nothwendig seien, um ein ergiebiges, gutes Wasser lieferndes Quellengebiet zu erschließen, würde bei Unkenntnis unserer Bautechniker mit dieser Branche große Kosten verursachen. Die Unternehmer Düsselhoff und Beck, die in zahlreichen Städten Wasserwerke hergestellt, würden überhaupt bei der erlangten Routine viel billiger bauen können, wie dies von Seiten der Stadt möglich sei. Wenn vom Magistrat in Bremerhafen eine Anlage und Betrieb auf städtische Kosten auf Befragen befürwortet sei, da sich in Bremerhafen zwischen der Stadt und den dortigen Privat-Unternehmern wiederholt Differenzen herausgestellt, so sei zu berücksichtigen, daß bei uns wesentlich andere Verhältnisse vorliegen, wie in Bremerhafen. Die hiesigen Unternehmer haben das größte Interesse, die Verpflichtungen in liberalster Weise zu erfüllen, um den Anschluß möglichst vieler Häuser zu erzielen. Erfüllen sie diese Bedingungen nicht, so sei man ja nicht mit ihnen verheiratet. Sollte das Unternehmen, woran er gar nicht zweifelte, nach einigen Jahren gut rentiren, so siehe es ja der Stadt jederzeit frei, gegen 15 Prozent der Anlagelkosten — etwa 90,000 Mark — (die Anlagelkosten werden auf 600,000 Mark veranschlagt) zu übernehmen. Die sanitären Bedenken des Herrn Thorade sind bereits in letzter Nummer erwähnt.

Herr Tenge hebt mancherlei Umstände hervor, die dafür sprechen, das Unternehmen von vorneherein auf städtische Kosten zu übernehmen. Die vom Magistrat zu Bremerhafen mitgetheilten Thatsachen sprechen doch dafür, daß die Unternehmer größtentheils nur suchen, Geld zu machen, während bei städtischer Leitung des Unternehmens das Gesamt-Interesse besser gewahrt werde. Das Risiko, daß das Unternehmen sich nicht verzinsen werde, sei nur gering. Wenn die Unternehmer in dieser Beziehung durch bereits gemachte Erfahrungen nicht genügende Garantien besäßen, würden sie sich wohl hüten, ein solches Werk zu unternehmen. Die von Herrn Thorade gemachten Mittheilungen über ausgebrochene Epidemien in denjenigen Städten, die Wasserleitung erhalten haben, ohne gleichzeitig genügende Canalisation zu erhalten, haben für die Stadt Oldenburg kaum Bedenken. Es sei doch zu berücksichtigen, daß wir eigentlich mitten im Wasser sitzen, jedenfalls keinen Mangel an Wasser haben, daß daher bei erheblich vergrößertem Consum von Wasser der Stand des Grundwassers keine Veränderung erleide. Eventuell könne man die Bestimmung treffen, daß das Wasserwerk nicht eher in Thätigkeit gesetzt werde, bevor nicht eine völlig genügende Entwässerung der Stadt geschaffen sei.

Herr Oberbürgermeister v. Schrenck: Er stehe auf dem Standpunkt der Commission und halte dafür, daß das Unternehmen nach einigen Jahren jedenfalls in den Besitz der Stadt übergeben müsse, während für eine sofortige Uebernahme das Risiko für die Stadt zu groß sei. Die Bedenken des Herrn Thorade, be-

ten sie ihn begeisterte, indem ihr Kuß auf seine Stirn ihm Gedanken und Entschlüsse weckte.

Nur in der Morgenfrühe oder nach Sonnenuntergang erging sie sich dann und wann in den Alleen des Parks; der kleine Garten hinter dem Hause bot ihr willkommene Beschäftigung, und hier zog sie sich in liebevoller Pflege die Blumen, deren Blüten und Blätter sie auf dem Balkon, ihrem Lieblingsstige, vor neugierigen Späheraugen schützte. Die Wohnung über ihr stand seit Jahren leer; sie und der alte Portier mit seiner Gattin, die ihr jede Dienstleistung verrichteten, waren die einzigen Insassen des weitgeräumigen Besitzthums. Hier schaltete und waltete sie unbemerkt; hier forschte sie die brave Frau des Hausverwalters aus nach den Kranken, Bedürftigen und Nothleidenden der Nachbarschaft und sorgte und arbeitete im Verborgenen, die Thränen des Mangels zu trocken; und dann und wann sah man sie mit den Enkelkindern der Portiers im Garten spielen, oder sie schaukelte das jüngste derselben, ein herziges, blondlockiges Mädchen, mütterlich auf ihren Knien, und lehrte es in der Fliederlaube manches Sprüchlein und sinnige Lied. So wurde sie in ihrem geräuschlosen, wohlthätigen Treiben der gute Engel ihrer Umgebung; ehrethätig zugleich und herzlich grüßten die durch ihre Guld Beglückten die stille Gräfin, so oft sie ihrer auf ihren einsamen Wanderungen ansichtig wurden; auf der Straße, die hinter dem Garten vorbeiführte, standen stundenlang die Kinder und spähten durch die Läden und Astlöcher der Latten der Umfriedigung, um ihre liebe Wohlthäterin zwischen den Beeten träumerisch auf- und niederzuschreiten zu sehen.

Und wie erfreute sie es, an den langen Winterabenden für den Geliebten arbeiten zu dürfen, wichtige Christistücke und Aufsätze für ihn zu copiren oder ihn

durch eine kunstvolle Malerei oder Stickerei zu überraschen!

Im Beginn dieses letzten Jahres erkrankte der Graf nicht unbedenklich; heimlich verließ er seinen Palast und siedelte in die Wohnung Baleska's über, die ihn mit freudiger Hingebung pflegte; sie besagte und segnete zugleich diese Krankheit, die ihr zum ersten Male volle Gelegenheit bot, ihm die ganze Fülle ihrer Liebe und Dankbarkeit zu erschließen; und wenn er sie gerührt in seine Arme schloß und sie sein liebes Weib nannte, so verkärten sich ihre Züge mit wunderbarem Leuchten.

Mit dem Frühling hielt auch die Genesung Georg's ihren Einzug; aber schmerzlich fiel es ihr auf, daß der Freund häufige Briefschaften empfing, die er sorgfältig vor ihr geheimhielt, und daß seine Augen fortan mit dem Ausdruck eines wehmüthigen Mitleids auf ihr ruhten. Ein peinliches Gefühl befiel sie; es war ein Schatten, der sich zwischen sie und ihn drängte, ein unbestimmter, räthselvoller Schatten, welcher jeden Augenblick Fleisch und Blut werden konnte, um sie und den Geliebten auf immer zu scheiden. Und woher drohte die Gefahr? Dit trat sie vor den mächtigen Spiegel, sich des Vollbesizes ihrer Reize zu versichern, und er strahlte ihren tadellofen, majestätischen Wuchs zurück; aber freilich, ihre Wangen blühten nicht so voll und hold wie ehemals; die Luft des Krankenzimmers, die langen Nachtmachen, die Sorge um den Freund hatten sie gebleicht; sie schien sich in Monden um Jahre gealtert; doch konnte die Aene Georg's durch eine augenblickliche Trübung ihrer Schönheit beeinflusst werden, eine Trübung, die doch nur die Folge der strahlendsten Liebe und Aufopferung war? Unmöglich!

Aber der geheimnißvolle Schatten, der immer andringlicher zwischen ihr und ihrem Glück sich aufrichtete, wuchs von Tag zu Tag. Georg ward einsilbiger, seine

Besuche seltener; eine Befangenheit bemächtigte sich Baleska's, die sie in ihrem Wesen schüchtern, ja fast demüthig machte; mit jedem Worte fürchtete sie den immer reizbarer gewordenen Freund zu erzürnen; sie überlegte, was sie sprach, ohne sich mehr dem freien Flug ihrer Empfindung zu überlassen; eine Falte auf seiner Stirn ließ sie mitten im Sage abbrechen, und vergebens rang sie nach einem Ton, der den Damm hätte lösen müssen, der auf ihrer Liebe lastete. Und dann gedachte sie angstvoll, wie die Unfreiheit ihres Benehmens jetzt abstecken müßte zu ihrem Nachtheil von dem selbstbewußten, sichern Auftreten der stolzen Frauen, die in den Räumen der Großen um die Gunst des Grafen buhlen mochten, von der Gewandtheit, Schlagfertigkeit und jedem Anstoß mit anezogenem Takt vermeidenden Gemessenheit, die eine Begleiterin der höchsten Vornehmheit zu sein pflegt. Ihre Gestalt schrumpfte vor ihren Blicken im Spiegel zusammen; der Zweifel an ihrer Siegesgewißheit, mit welcher sie Jahre hindurch ein jedes flüchtige Bedenken hinweggelächelt hatte, raubte ihr die Elasticität des Ganges und der Gedanken; sie war nicht mehr glücklich wie ehemals, und mußte doch, um nicht auch der Undankbarkeit geziehen zu werden, alles aufbieten, es zu scheinen; und eben dieser Widerstreit lähmte und brach ihre Kraft.

Da eröffnete ihr der Graf eines Tages, daß er auf Rath der Aerzte zur vollständigen Wiederherstellung seiner Gesundheit eine Badereise unternehmen solle. Wie gern hätte Baleska gerade jetzt ihn begleitet! Aber nichts, keine Silbe des Freundes deutete darauf hin, daß er diese Begleitung wünsche, und sie wagte nicht, ihn zu fragen.

(Fortsetzung folgt.)

treffend den Ausbruch epidemischer Krankheiten in Folge veränderten Grundwasserstandes theile auch er nicht, da bei uns die Verhältnisse doch wesentlich andere seien, wie in den genannten, angeblich durch derartige Epidemien heimgesuchten Städten. Bis zur zweiten Lesung werde man übrigens weitere Nachrichten darüber haben.

Herr Weber: Er sei zunächst für eine sofortige Uebernahme des Wasserwerks durch die Stadt gewesen, da er sich gefast habe, daß es bei den ursprünglich im Verträge festgesetzten hohen Wasserpreisen von 50 Pfg. per Cubikmeter Wasser und des Anschlusses von etwa 1000 Häusern der Stadt bedürfe, um die Anlagelosten verzinst zu erhalten. Daß in ganz kurzer Zeit bei Lieferung guten, gesunden Wassers Seitens des Wasserwerks sich mindestens 1000 Häuser anschließen werden, sei für ihn zweifellos. Nachdem aber die Unternehmer die Wasserpreise um die Hälfte herabgesetzt, stimme er auch für vorläufiges Privat-Unternehmen, denn ein Risiko sei bei Selbstbetrieb für die Stadt in den Uebergangsjahren doch immer vorhanden. Die schon mehrfach erwähnten sanitären Bedenken des Herrn Thorade auch er nicht hoch an.

Herr Schulze: Er stimme dem Verträge im Wesentlichen zu, doch seien die Bedenken des Herrn Thorade in Bezug auf eine Gefährdung des öffentlichen Gesundheitszustandes durch die Anlage für ihn nicht so unbegründet. Er sei der Ansicht, daß die Anlage der Wasserleitung nur zusammen mit einer gleichzeitigen Canalisation der Stadt zu geschehen habe. Die gegenwärtige Entwässerung der Stadt sei doch eine höchst mangelhafte.

Herr Thorade: Gegenüber Herrn Tenge wolle er bemerken, daß das Risiko bei einer sofortigen Uebernahme des Wasserwerks Seitens der Stadt doch kein so geringes sei. Schon die vorläufigen Arbeiten, z. B. die Bohr-Versuche, würden große Kosten verursachen. Wenn Garantie gegeben wäre, daß sofort oder alsbald ein ergiebiges Quellengebiet erschlossen würde, welches gutes und gesundes Wasser lieferte, dann würde auch nach seiner Meinung das Risiko kein großes sein. Der Anschluß der meisten Häuser sei bei Lieferung guten gesunden Wassers nach seiner Meinung bei unsren jetzigen nicht günstigen Wasser-Verhältnissen gemiß. Selbst das Wasser des Marktbrunnens, welches früher als das beste Trinkwasser der Stadt anerkannt sei, wären nach sachmännischer Untersuchung gesundheitschädlich. Die Sterblichkeits-Verhältnisse der Stadt seien keine günstigen im Vergleich zu den Nachbarstädten Bremen und Hannover. Die klimatischen Verhältnisse in diesen Städten seien die gleichen, bei der viel geringeren Dichtigkeit der Wohnungsverhältnisse Oldenburgs müsse also eigentlich die Sterblichkeit in unserer Stadt eine günstigere sein, wie in den großen dichtbewohnten Nachbarstädten, das Gegentheil sei aber der Fall. Die Wasserpreise seien eigentlich in dem abgeänderten Verträge immer noch reichlich hoch, er lege aber keinen Werth darauf, weil den Unternehmern in den Uebergangsjahren doch auch irgend welche Chancen gegeben sein müssen.

Der Stadtrath trat dann in die Specialberathung der einzelnen Paragraphen ein.

Herr Dr. Roggemann regte die Frage an, ob nicht eine Bürgschaft Seitens der Unternehmer für gewissenhafte Erfüllung der vertragmäßigen Verpflichtungen ihrerseits durch Hinterlegung einer vom Stadtrathe zu bestimmenden Summe anzuordnen sei. Die Nothwendigkeit dieser Maßregel wurde von den Herren Oberbürgermeister v. Schrenck und Thorade als nicht vorhanden bezeichnet.

Eine längere Debatte entwickelte sich über die Frage, was unter „gutem Wasser“ zu verstehen sei. Auf Antrag des Herrn Tenge wurde ein Passus in den Vertrag aufgenommen, daß, bevor mit der Rohrlegung begonnen werden dürfe, durch ein vom Magistrat zu benennendes öffentliches Untersuchungsammt festgestellt sein müsse, daß das betreffende Wasser gesund und zum Trinken geeignet sei. (Es wird durch die Wasserleitung natürlich nur eine Sorte Wasser geliefert, welches sowohl zum Trinken als für den Hausgebrauch dienen soll.)

Die Sitzung wurde wegen vorgerückter Tageszeit bei Berathung des § 15 abgebrochen.

### Humoristisches.

**Klapphorn-Motiv** aus Goethes „Erlkönig“  
Zwei reiten so spät durch Nacht und Wind; der andre ist Vater, der eine ist Kind, Sie reiten auf einem Pferde: Wenn da s dir Thierschuheverlein hörte!?

**Verständniß.** Direktor: „Soubretten kann ich nicht brauchen, ich habe es nur auf tragische Partien abgesehen, z. B. eine Sängerin, welche Cherubini's „Medea“ übernehmen kann.“ — Soubrette: „Ah superbe, Direktorchen, dazu habe ich gerade eine so schöne moderne Toilette und einen wundervollen Frühlingshut...“

**Verschiedene Blässe.** Amalie: „Wie blaß Du aussiehst!“ Natalie: „Fast wie Du. Aber Du bist besser dran. Meine Blässe kommt aus dem Magen und Deine aus dem — Droguengeschäfte.“

**Kindliche Frage.** Rudolf (zur Tante): „Tante, wenn Dir Deine Füße eingeschlafen sind, machst Du dann auch Deine Hühneraugen zu?“

**Dem Namen entsprechend.** Herr Lampe verläßt das Wirthshaus und vergißt seinen Ueberzieher mitzunehmen. Sein Freund Maier, der dies bemerkt, reißt das Fenster auf und ruft: „Lampe, Du hast Deinen Balg vergessen.“

### Ankunft und Abfahrt der Züge auf der Station Oldenburg.

Gültig vom 1. October 1887.

		Ankunft.			
		Morg.	Vorm.	Nachm.	Abends.
Von	Wilhelmshaven	7.53	10.55	1.46	8.17
"	Jever	7.53	10.55	1.46	8.17
"	Bremen	8.08	12.39	2.22	6.05 9.05
"	Nordenhamm	8.08	12.39	2.22	9.05
"	Brahe	8.08	12.39	2.22	9.05
"	Neuschanz	7.50	11.53	1.40	8.21
"	Leer	7.50	11.53	1.40	8.21
"	Quatenbrück	8.00	—	1.50	8.33
"	Dsnabrück	—	—	1.50	8.33

  

		Abfahrt.			
		Mrg.	Vrg.	Nachm.	Abends
Nach	Wilhelmshaven	8.25	—	2.35	6.20 9.15
"	Jever	8.25	—	2.35	9.10
"	Bremen	6.29	8.08	11.06	2.00 — 8.40
"	Brahe	—	8.08	—	2.00 5.00 — 8.43
"	Nordenhamm	—	8.08	—	2.00 — 8.45
"	Leer	—	8.30	—	2.40 — 6.25 9.20
"	Neuschanz	—	8.30	—	2.40 — 6.25 —
"	Quatenbrück	—	8.30	—	2.30 — 8.3
"	Dsnabrück	—	8.30	—	2.30 — —

### Kunstsammlungen in Oldenburg.

#### Großherzogliches Museum.

Geöffnet:

Jeden Montag von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.  
" Mittwoch Nachmittags von 1—4 Uhr.  
" Sonntag von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr

#### Großherzogliche Gemäldegallerie.

Geöffnet:

Jeden Werktag: Von Vorm. 11 bis Nachm. 2 Uhr  
Jeden Sonntag: Von Mittags 12 bis Nachm. 2 Uhr.

### Kirchennachricht.

#### Lambertikirche.

Am Sonnabend, den 14. April:

Abendmahlsgottesdienst (11 Uhr): Pastor Partisch.

### Großherzogliches Theater.

Donnerstag, den 12. April. 92. Abon.-Vorst.

#### Das Pügen.

Lustspiel in 5 Akten von Benedix.

Kassenöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Freitag, den 13. April. 93. Abon.-Vorst.

#### Die Danischeffs.

Schauspiel in 4 Akten von P. Newsky.

Kassenöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.

### Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht.

	gelant	verant
4 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	107,70	108,25
3 1/2 % Oldenbg. Consols	100,90	101,45
8 1/2 % Oldenbg. Consols	100,50	101,50
(Stück a 100 Mt im Verkauf 1/4 % höher)		
4 % Oldenbg. Communal-Anleihen	103,—	104,—
4 % Oldenbg. Comm. Anl. Stücke zu 100 Mt.	103,25	104,25
3 1/2 % do	95,25	100,25
3 1/2 % Oldenbg. Bodencredit-Pfandbriefe (kündbar)	101,—	102,—
4 % Oldenbg. Kreis-Anleihe	101,75	102,75
4 % Landchaftliche Central-Pfandbriefe	101,90	—
3 1/2 % do	99,80	—
3 % Oldenbg. Prämien-Anleihe	131,90	132,70
4 % Enten-Libeler Prior-Obligation.	103,—	104,—
3 1/2 % Hamburger Rente	100,20	100,75
3 1/2 % do Staats-Anleihe von 1887	99,80	100,35
3 1/2 % Bremser do von 1887	100,10	100,65
3 % Baden-Baden. Stadt-Anleihe	—	—
4 % Preussische consolidirte Anleihe	106,90	107,45
3 1/2 % do	101,50	102,05
5 1/2 % Italienische Rente Stücke von 10000 Franc und darüber	94,95	95,50
5 % do do (Stücke von 4000, 1000 und 500 Franc)	95,5	95,75
4 % Römische Stadtanleihe 2.—4 Serie.	94,70	95,25
5 % Russische Anleihe von 1884	—	—
3 1/2 % Schwedische Staats-Anleihe von 1886	98,45	99,—
Stücke zu 1000 u 500 Mt im Verkauf 35 Pf höher		
4 % Salzammergut-Prioritäten, garantirt	100,10	—
4 % Kassaomer Stadtanleihe	78,70	79,25
4 % Pfandbr. v. Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bank	101,90	102,45
4 % do Preuß. Bod. Credit-Actien-Bank	102,45	103,—
4 % Pfandbriefe der Mecklenb. Hyp.-Wechselsb.	102,20	102,75
4 1/2 % do. der Rhein Hypothel.-Bank	95,15	95,90
3 % Borussia-Prioritäten	100,—	—
5 % Bilsfelder Prioritäten	99,—	100,—

4 1/2 % Warps-Spinnerei-Priorität rickzahlbar 105	103,50	104,50
5 1/2 % Hypothekarische Anleihe der Maschinenfabrik Grimme Natalis in Braunschweig rickzahlbar 105	99,—	—
Oldenburgische Spar- und Leih-Bank-Actien	—	—
(Bollgez. Actie a 300 Mt. 4 1/2 % Z. v. 1. Jan. 1887)	—	—
Oldenburgische Landesbank-Actien.	—	—
(40 % Einzahlung und 5 % Zinsen vom 31. Dec. 1886.)	—	—
Oldenburger Eisenröthen-Actien (A. u. J. 1886)	—	80,—
(4 % Zins vom 1. Juli 1886.)	—	—
Oldenb. Portug. Dampfschiff-Abd.-Actien	—	106,—
(4 % Zins v. 1. Januar 1887.)	—	—
Oldenburger Verkehrs-Gesellschafts-Actien pr Stück ohne Zinsen in Markt	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M	162,60	169,40
" " London " " 1 Pfr " "	20,29	20,39
" " New-York für 1 Doll " "	4,15	4,20
Holländ. Banknoten für 100 fl	—	16,80
Discount der Deutschen Reichsbank 3/8	—	—

### Anzeigen.

#### Damenschürzen,

schwarz, farbig und weiß, in modernen Stoffen und geschmackvoller Ausführung, empfehle in reichhaltiger Auswahl.

Gustav Peters, Langestr. 58.

#### Haus- und Küchenschürzen

aus dauerhaften Stoffen und solide gearbeitet, empfehle zu billigen Preisen

Gustav Peters, Langestr. 58.

#### Kinderschürzen,

farbig u. weiß, empfehle in verschiedenen Größen.

Gustav Peters, Langestr. 58.

### Einlegesohlen

in großer Auswahl empfehle

Wilh. Pape.

Mein Lager in

#### Bindfaden, Schnüren etc. Zeugleinen

in großer Auswahl halte bestens empfohlen.

Wilh. Pape, Langestr. 56.

In meinem Verlage erschien:

### Ortschaftsverzeichniß

des

### Grossherzogthums Oldenburg.

Aufgestellt

auf Grund der Ergebnisse der letzten Volkszählung.

Herausgegeben

vom Grossherzoglich statistischen Bureau.

Preis gebunden 1 Mark.

Ad. Littmann,

(Rosenstr. 37.)

### Valeska Reuter,

Handschuh - Special - Geschäft.

Casinoplatz 1a.

Lager feiner Herren-Cravatten und echter

Eau de Cologne.

### Ernst Duvendack

Heiligengeiststr. 25,

empfehle sich den geehrten Herrschaften zur Anfertigung aller in sein Fach schlagenden Arbeiten.

Große Auswahl in Schul- und Reisetaschen,

Schultornistern für Knaben und Mädchen, Hosenträgern, Schaufelpferden, Handkoffern u. s. w.

### 20 Mark Belohnung sichere ich

Demjenigen zu, welcher mir den Thäter, der schon seit längerer Zeit in der schändlichsten Weise mich verläumdete, so anzeigt, daß ich denselben gerichtlich belangen kann.

Oldenburg, April 8.

Frau Wittwe Wisting, Osterstr. 13.

## Rückgratsverkrümmungen,

schiefe Haltung, hohe Schulter, Nervenleiden, Verstopfung, gestörte Blutcirculation sowie Rheumatismus und Gelenksleiden werden mit gutem Erfolg behandelt.

**Friedr. Poppe,**

Heilgymnastiker und Masseur,  
Kriegerstraße 12.

NB. Frische Verstauchungen in 3 bis 5 Tagen wieder gut.

## H. Klock & Sohn

empfehlen in großer und schöner Auswahl

**Blatt- und blühende Topf-Pflanzen**

im Blumenladen, Staustraße, sowie in der Gärtnerei Friedrichstraße.

**Bouquets und Kränze**

und sonstige Arrangements von frischen Blumen werden in elegantester und geschmackvoller Ausführung zu den billigsten Preisen ausgeführt.

**Pflanzen-Decorationen**

werden schnell und billig ausgeführt.

Auswärtige Aufträge werden unter Zusicherung streng reeller und prompter Bedienung erledigt.

Mein Oberländisches

**Feinbrod**

halte bestens empfohlen. **Aua. Finnen, Ziegelhofstr.**

## Rabitz-Patent-Wände u. -Decken.

Leicht, schalldicht, billig, absolut feuerficher.

Ausführung in Oldenburg, Ostfriesland und Wilhelmshaven durch **C. Spieske.**

**H. Lütje,**

**Uhrmacher,**

Langestraße 87.

Bringe mein reichhaltiges Uhren- und Goldwaaren-Lager in gütige Erinnerung.

## Ausverkauf von Gardinen.

Engl. Tüllgardinen in weiß und crème, sowie Zwirngardinen verkaufe wegen gänzlicher Aufgabe zu und unter Einkaufspreis.

**Gustav Peters,**

Langestr. 58.

Mein großes mit allen Neuheiten ausgestattet Lager von

**Regenschirmen**

halte bestens empfohlen.

Solide gearbeitete Schirme von 1 Mark an bis zu den elegantesten.

**O. Diechler,**

Achterstraße 16.

Die anerkannt beste flüssige

**Fett-Glanz-Milchse**

Liefert in Portionen zu 10, 20 und 30 Pf., mit 10 Pf. mehr, **S. Krüger, Wilhelmstr. 5.**

## Musikfreunden

die ergebene Mittheilung, daß wir der **Pianoforte-Handlung Hch. Syvarth, Oldenburg, Georgstr. 14, Filiale kl. Kirchenstr. 7** den Alleinverkauf unserer Pianinos und Flügel für Oldenburg und Ostfriesland übertragen haben. Oldenburg, den 1. April 1888.

Hochachtung

**Heinr. Knauss Söhne.**

**N. N. Hof-Pianoforte-Fabrik.**

## Oldenburgische Spar- & Leih-Bank.

Die Herren Aktionäre werden hierdurch zu der am

**Freitag, den 20. April 1888, Nachmittags 4 Uhr**

im Casino zu Oldenburg stattfindenden

**sechszehnten ordentlichen General-Versammlung**

ergebenst eingeladen.

**Tagesordnung:**

1. Erstattung des Jahresberichtes.
2. Beschlußfassung über die Vertheilung des erzielten Gewinnes in Gemäßheit der §§ 24 und 34 der Statuten.
3. Entlastung der Direktion event. Wahl von 3 Revisoren (§ 32 der Statuten).
4. Wahl von 3 Mitgliedern für den Verwaltungsrath.
5. Aenderung der Statuten.

Die Herren Aktionäre, welche an den Beratungen, bezw. Abstimmungen der Generalversammlung theilnehmen wollen, haben in Gemäßheit des § 25 der Statuten über den Besitz von Aktien durch Deponirung derselben ohne Couponbogen oder durch Hinterlegung von Aktien-Depotscheinen der Deutschen Reichsbank bis

spätestens den 17. April, Abends 6 Uhr,

in Oldenburg, bei unserer Casse, in Brake, Bever und Wilhelmshaven bei unseren Filialen sich auszuweisen.

Oldenburg, den 26. März 1888.

Der Verwaltungsrath der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank.

**Johannes Schaefer, Vorsitzender.**

## Grosser Ausverkauf.

**Möbel-Magazin von D. Hoting am Markt No. 12**

Wegen Baulichkeiten und Vergrößerung meines Geschäftshauses, Markt 12, empfehle mein großes Lager Möbeln aller Art, sowie

**Sofas, Causeusen, Divans, Polsterstühle, Springfederrahmen eigener Arbeit,**

zu den billigsten Preisen.

Zur gefl. Beachtung. Gebe Möbeln auf wöchentliche und monatliche Abzahlung und in Miethe.

**Gustav Peters,**

Langestraße 58.

Lager fertig. Damen-, Herren- u. Kinder-Wäsche aus guten Stoffen zu billigst gestellten Preisen.

**Anfertigung**

sämmtlicher Wäsche-Gegenstände in gediegener Ausführung.

## Schweizerhalle

Halte mein Restaurant einem geehrten Publikum bestens empfohlen. Gleichzeitig empfehle **Pilsener Bier, Augustinerbräu**, sowie hiesige **Weine** bestrenommirter Firmen. Kalte und warme **Speisen** zu jeder Tageszeit. **A. Dreher.**